

OSTERMONTAG
Lk 24,13-35

„Nicht frohe Ostern, besser friedvolle Ostern sollten wir uns wünschen!“ So, liebe Schwestern und Brüder, haben mir gestern gleich mehrere Menschen geantwortet, als ich ihnen nach der Messe „Frohe Ostern“ gewünscht habe. Ich kann diese Reaktion verstehen. Wir müssen ja nur in die Welt hineinblicken und in unsere Herzen. Viele Menschen haben einfach Angst in diesen Zeiten, dass der Krieg und seine Folgen uns immer näher rücken. Kann man sich da wirklich freuen?

Das Eigenartige an Ostern ist ja, dass bei aller Freude über die Auferstehung, dieses Gefühl der Angst nicht einfach weggewischt wird. Denken wir an die Frauen, die in aller Frühe zum Grab kommen, die es leer finden und dort voll Furcht zurück bleiben, wie die Evangelien berichten. Denken wir an Maria Magdalena, die traurig ist, weil man ihr den Herrn genommen hat. Denken wir an Petrus, der das leere Grab sieht und völlig verunsichert ist über das Geschehene: „Was ist da passiert?“, fragt er sich. Und schließlich auch die beiden Emmausjünger, von denen wir heute gehört haben, die vor lauter Enttäuschung und Verzweiflung aus Jerusalem fliehen, sich morgens aufmachen hinaus aufs Land, heim ins wohlvertraute Umfeld, wo sie sich noch auskennen und sicher fühlen. Vielleicht dürfen wir uns in diesem Jahr dort einreihen; wir feiern Ostern, aber wir tun es diesmal mit sehr gemischten Gefühlen.

Papst Leo hat gestern bei seiner Ansprache vor dem Segen *Urbi et Orbi* ein Wort des heiligen Augustinus zitiert: „Wenn du Angst vor dem Tod hast, liebe die Auferstehung!“¹ Das Fest der Auferstehung erinnert uns daran, dass das Böse nicht das letzte Wort hat. Jesus Christus, der Auferstandene, hat es besiegt. Das Böse ist in der Welt – wir sehen es tagtäglich. Aber es gibt einen Weg, damit umzugehen: Sich selbst immer wieder dagegenzustellen und Ja zum Leben zu sagen. Die Auferstehung zu lieben, d.h. daran zu glauben, dass das Leben stärker ist als der Tod und alles Böse, Hoffnung zu haben und Hoffnung zu schenken.

Die Spannung von Angst und Freude gehört zum Wesen des Osterfestes. Die Evangelien erzählen das schon, und wir empfinden es diesmal besonders so. Die Jünger und die Frauen haben diese Spannung ausgehalten. In all ihrer Angst und all ihrer Verunsicherung haben sie doch die Freude über die Auferstehung Jesu in ihr Herz gelassen. Und diese Freude hat sie

¹ Augustinus, *Sermo 124,4*.

verwandelt. „Brannte uns nicht das Herz?“, so fragen die beiden Jünger nach der Begegnung mit dem Auferstandenen. Und diese Begegnung hat sie zu frohen, hoffnungsvollen und mutigen Menschen gemacht, die hinausgehen und allen davon erzählen. Wenn ich heute auf die Emmausgeschichte schaue, dann macht sie mir Ostern noch einmal zugänglicher. Denn der Glaube an die Auferstehung geht nicht über den Menschen hinweg. Er nimmt ihn ernst, gerade in seiner Angst vor dem Tod.

„Wenn du Angst vor dem Tod hast, liebe die Auferstehung!“ Nehmen wir uns dieses Wort zu Herzen! Lieben wir die Auferstehung! Lassen wir die Freude in unsere Herzen. Sie hat die Kraft uns zu verwandeln. Sie schenkt Hoffnung und Leben. So wollen wir natürlich um ein friedvolles Ostern für die ganze Welt bitten. Aber so dürfen wir uns auch von Herzen „Frohe Ostern“ wünschen können. Es ist die Freude der Auferstehung, und sie soll unser ganzes Leben prägen. Amen. Halleluja!

Pfarrer Marco Weber